

Zur Gasrationierung im Anstaltswesen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **14 (1943)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-806313>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heute findet häufig Gliederung der Konten nach dem Aufbau des Veska-Anhanges Anwendung.

Die Budgetkontrolle.

Jede Anstalt sollte mit einem festen Einnahmen- und Ausgabenplan arbeiten. Die Budgetposten brauchen nicht auf besondern Karten notiert zu werden. Die Budgetkontrolle erfolgt auf den Konten der Buchhaltung selbst, an Hand welcher nun die effektiven Ausgaben jederzeit mit dem Budgetposten verglichen werden können. Die Verrechnung der Monatsanteile erfolgt am zweckmäßigsten auf den sog. Kostenausgleichsbogen.

Zur Gasrationierung im Anstaltswesen

Das Eidg. Kriegs-, Industrie- und Arbeitsamt hat am 13. Juli 1943 die Einschränkung des Gasverbrauchs in Anstalten, Spitälern, Restaurants, Hotels und Pensionen verfügt. Zweifellos ist diese Maßnahme auf den ersten Blick für die Betroffenen unerfreulich. Wie die übrigens bewährten Einschränkungen zahlreicher Verbrauchsgüter, vor allem in der Lebensmittelversorgung, ist aber auch sie aus einer begrüßenswerten Vorsicht getroffen worden.

Die neue Maßnahme stellt natürlich auch für die Gaswerke selbst eine unerfreuliche Belastung dar; sie wollen aber ihre Großküchenkunden, an deren guter Bedienung ihnen immer gelegen war, nun nicht einfach mit den neuen Schwierigkeiten sich selbst überlassen. Die Gaswerke werden im Gegenteil alles tun, um auch den Großverbrauchern zu helfen, mit der zugeteilten Gasmenge auszukommen, ohne daß die Betriebsleistung irgendwie beeinträchtigt wird.

Auch den Hausfrauen waren die Gaswerke ja auf ähnliche Weise behilflich, als vor mehr als Jahresfrist die Gasrationierung für den Haushalt verfügt wurde. Wie erwartet, hat sich dabei gezeigt, daß die Hausfrauen unter normalen Umständen gut mit der zugeteilten Gasmenge auskommen können, wenn sie die erteilten Ratschläge zum Gassparen befolgen, und zwar, ohne daß dabei die Verpflegung der Familie leidet.

Es gilt nun, diese Erfahrungen auch im gewerblichen Gasverbrauch anzuwenden. Jedem Fachmann ist bekannt, daß die Verlustquellen im Großküchen-Betrieb zahlreich sind. Die Sparmöglichkeiten sind demgegenüber naturgemäß ebenfalls größer als im Haushalt. Zahlreiche Feststellungen haben denn auch bewiesen, daß die konsequente Anwendung erprobter Sparregeln Gaseinsparungen gebracht hat, die nicht zu unterschätzen sind.

Wichtige Bedingungen dabei sind, daß die Gasapparate in gutem Zustand gehalten und richtig

Statistik.

Es ist wesentliche Aufgabe der Buchhaltung, alle wünschenswerten Grundlagen für eine zweckmäßige auswertbare Statistik zu liefern, um z. B. Patientenverkehr, Einnahmen und Ausgaben nach volkswirtschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten zu gruppieren und miteinander in Beziehung zu setzen.

Die bekannte Organisationsfirma RUF-Buchhaltung Aktiengesellschaft Zürich (Löwenstraße 19) stellt kostenlos Prospekte über moderne Buchhaltungseinrichtungen zur Verfügung und ist auch in der Lage, über Spezialprobleme wertvolle Winke zu erteilen.

einreguliert werden. Ferner ist unumgänglich notwendig, daß das Personal eingehend über die zweckmäßigste Anwendung der verschiedenen Apparate instruiert wird, und daß die am Schluß dieser Zeilen angeführten Sparregeln gewissenhaft und konsequent befolgt werden. Es ist dabei von Vorteil, wenn der Betriebsinhaber oder seine verantwortlichen Organe sich hin und wieder von der Befolgung dieser Ratschläge überzeugen.

Die Instandhaltung und Einregulierung der Gasapparate ist Sache des Fachmannes. Der spezielle Kundendienst, der von den meisten Gaswerken unterhalten wird, sollte darum von jedem großen Abonnenten ebenfalls beansprucht werden. Die Gaswerke und auch die Apparate-Fabrikanten übernehmen es übrigens gerne, das Personal zu instruieren und zu beraten. Der Betriebsinhaber tut seinerseits gut daran, wenn er sich öfters persönlich überzeugt, ob die Apparate sich in gutem Zustand befinden und ihrem Verwendungszweck entsprechend richtig benützt werden.

Die Beachtung der nachfolgenden Sparregeln wird nicht nur helfen, mit der zugeteilten Gasmenge auszukommen, sondern sie wird naturgemäß auch eine entsprechende Betriebskosten-Reduktion zur Folge haben, die heute besonders begrüßt werden dürfte.

Sparregeln für die Gas-Großküche.

1. **Ankochplatten** nur benützen, wenn man sie für längere Zeit benötigt und sie voll belegen kann; sonst auf offenen Kochstellen kochen.
2. **Wärmeplatten** (Fortkochplatten) nur während der Hauptkochzeit benützen und wenn sie voll belegt werden können; bei Nichtgebrauch sofort abstellen.
3. **Bain-Marie** nur in Stoßzeiten benützen, sonst abstellen; Wasser darin nie kochen lassen.
4. Nur gut funktionierende **Anzündler** ver-

„Neue Nahrungs- und Ersatzmittel“

Eine Aufklärung in ernster Zeit und ein praktischer Hinweis mit 80 Rezepten, von Rudolf Rupplin, mit 2 Nahrungsmittel-Tabellen. **Preis Fr. 2.80.** Für jede Anstalt-, Heim- oder Spital-Küche bringt dieser willkommene Ratgeber die heute so wichtige Orientierung. Zu beziehen beim Verlag FRANZ F. OTTH, ZÜRICH 8, Enzenbühlstr. 66, Telephon 4 34 42. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages auf Postcheck-Konto 8/19593.

wenden und Zündflammen nur während der Hauptkochzeit brennen lassen.

5. Flammen nie über den Topfboden hinaus brennen lassen.
6. Kleine Töpfe auf kleine Brenner, große Töpfe auf große Brenner. Breite Töpfe sind sparsamer als schmale.
7. Soviel als möglich Deckel aufsetzen.
8. Kochtöpfe zuerst aufstellen, dann anzünden. Zuerst ablöschen, dann abheben.
9. Stets sofort kleinstellen, wenn es kocht.
10. Kartoffeln und Gemüse mit wenig Was-

ser dämpfen. Flüssigkeitsmengen überhaupt stets auf das Notwendigste beschränken.

11. Gasmesser regelmäßig ablesen; Selbstkontrolle hilft sparen.

Backöfen.

Backöfen ausnützen; nicht vorwärmen und nicht ständig brennen lassen.

Warmwasseranlagen.

1. Zündflamme nur brennen lassen, wenn der Apparat betriebsbereit sein muß.
2. Mit dem Warmwasser sparsam umgehen.

Waschherde und Waschmaschinen.

1. Wasserstand auf das Minimum beschränken.
2. Unnötig hohe Temperaturen vermeiden.

VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen (Gegründet 1844)

Präsident: Karl Bürki, Vorsteher des Bürgerlichen Waisenhauses Bern, Tel. 4 12 56

Vizepräsident und Redaktor: Emil Gossauer, Waisenvater, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 67584

Aktuar: A. Joss, Verwalter des Bürgerheims Wädenswil, Telefon 956941

Zahlungen: Postcheck III 4749 (Bern) - Kassier: P. Niffenegger, Vorsteher, Steffisburg, Telefon 2 29 12

„Gott hilft“

Ein Blick in die Führungen Gottes mit den Kinderheimen Gott hilft.

In Nr. 27 lesen wir vom Kinderheim Sent, das schon 10 Jahre in Betrieb ist und vielen, zum Segen wurde. Im neuen Heim Nieschberg/Herisau ist der schwere und doch schöne Anfang überwunden, dort leben die Kinder von Says. 1942 wurden in allen 10 Heimen 289 Kinder beherbergt, von denen Zürich mit 102 am meisten vertreten ist. Im Bericht finden wir die Uebersicht der Jahresrechnungen aller Heime, an erster Stelle steht Zizers, wo die Zentralverwaltung ist. Das Vermögen wird auf Fr. 155 752.— errechnet, an zweiter Stelle finden wir Chur-Foral mit Fr. 120 402.— Vermögen. Says, Sent, Tamins verfügen nur je über Fr. 4500.—. Zum erstenmal figuriert der Evangeliumsdienst mit einem Umsatz von Fr. 3195.— und einem Aktivsaldo von Fr. 689.—. Alle Heime arbeiten mit Umsicht und großer Treue, darum fließen auch immer wieder die Bächlein gütiger Gaben, die auch da sehr nötig sind. E. G.

Thurgauisches Kantonsspital in Münsterlingen

Leider ist die Neubaufgabe des Spitals immer noch nicht gelöst, obschon überall Platzmangel herrscht. Möge die kommende Zeit hier eine gute Lösung bringen. 14 Aerzte und eine Reihe Beamter, Pflege- und Dienstpersonal, total 138, suchten den Patienten Heilung und Linderung zu bringen. Verwalter Friedrich hat die Krankentage auf 105 576 und die Verpflegungstage auf 154 361 errechnet. Ein Verpflegungstag kommt auf Fr. 6.27 zu stehen, ein Krankentag auf Fr. 9.21, der Staatszuschuß auf Fr. 3.70. Die Zahl der Patienten stieg auf 3441. Die Rechnung schließt mit einer Vermögensverminderung von Fr. 14 400.— ab, der Staatszuschuß beträgt Fr. 390 775.—. Im Jahre 1942 wurden 3441 Patienten verpflegt, im Durchschnitt waren 289 Betten belegt.

Im Fürsorgedienst betreute man 441 Patienten. Der ärztliche Bericht gibt eine klare Uebersicht über die 3921 Erkrankungen, von denen 2011 durch operative Eingriffe behandelt wurden. Während von sämtlichen 1942 Gestorbenen 7,6 Prozent an tuberkulösen Leiden hinschieden, forderten die malignen Tumoren 24 Prozent Opfer. Jeder Bericht eines Spitals zeigt die große Vielseitigkeit der Krankheiten und die große Hingabe des Personals zur Heilung der Patienten. E. G.

Evang. Erziehungsanstalt Sonnenbühl bei Brütten

Die Anstalt darf auf eine Lebensdauer von 80 Jahren zurückblicken, wozu wir herzlich gratulieren. Das Heim war immer ganz besetzt und weist 15 851 Pflege- tage

auf. Während andernorts viel leere Plätze sind, mußten hier Zöglinge wegen Platzmangel zurückgewiesen werden. Das Kostgeld wurde von Fr. 450.— auf Fr. 540.— erhöht, was den erhöhten Preisen entspricht. Die Rechnung schließt mit Fr. 5546.— Rückschlag ab, an Legaten gingen ein Fr. 3850.—. Hausvater F. Bürgi bittet um Gaben für die Errichtung einer Remise, eines Schweinestalls und eines Hühnerstalls. Der Voranschlag beträgt Fr. 20 000.—, eine Summe, die freundlichen Gebern ruft.

Eine hübsche Neuerung im Berichtsjahr bedeutet der „Sonnenbühler Gruß“, eine Hausschrift, die mehrmals verschickt wird. Die stete Verbindung der Ehemaligen mit dem Heim durch eine Hausschrift ist immer ein erfreuliches Zeichen. E. G.

Gottesgnad“ Vereinigte Kranken-Asyle

Gründung der bern. Landeskirche.

Die Asyle dienen der Fürsorge für chronisch Leidende im Kanton Bern. Die sechs Heime: Beitenwil-Ittigen, St. Niklaus, Mett, Spiez und Brodhüsi, Neuenstadt, Langnau, pflegten im ganzen 392 männliche und 612 weibliche, als 1004 Personen. Seit der Gründung 1886 stieg die Zahl der Pfleglinge auf 9301, der Pflege- tage auf 8 983 655. Wieviel Liebe, Sorge, Arbeit und Kummer, wieviel tiefes Leid liegt in diesen trockenen Zahlen! Es ist doch etwas Erhebendes, neben dem furchtbaren Geschehen der Gegenwart, soviel Opfersinn zu finden. Für die 286 923 Pflege- tage wurden 1942 insgesamt Fr. 941 288.— verausgabt. Die Selbstkosten pro Pflege- tag betragen Fr. 3.28. Das Gesamtvermögen beläuft sich auf Fr. 3 241 870.—. Hübsche Bilder zieren den Bericht. Die Leitung der Häuser liegt in den Händen von Oberschwester, welche die große Aufgabe zu bewältigen haben. „Die Aufgabe ist wirklich groß, die Arbeit oft fast aufreibend!“ E. G.

Fürsorge- und Erziehungsheim vom Guten Hirten, Altstätten

Dieses Heim darf auf ein 75-jähriges Bestehen zurückblicken. Der Berichterstatter Burger entwickelt in interessanter Weise den Aufstieg dieses großen Werkes. Aus kleinen Anfängen ist etwas Großes entstanden, treue Schwesternarbeit hat zum guten Gelingen geführt. Die Gebäude wurden erneuert und vergrößert, das ganze Areal macht einen sehr guten Eindruck. In den 75 Jahren sind 6000 Töchter und Frauen aufgenommen worden, heute leben dort neben 62 Guthirtsschwester- n 268 andere Personen, die da ein Heim finden. Wir wünschen der Anstalt weiterhin den Segen von oben. Die Rechnung schließt bei Fr. 253 184.— Einnahmen und Fr. 255 184.— Ausgaben mit einem Passivsaldo von Fr. 1423.—.